

אב תרצ"ט י"ג י"ג א נ"א נ"א
bei der Tafel.
Leipzig, den 12. Juni 1929.

Von drei äußerlich sichtbaren Symptomen sprechen unsere Weisen die bei der Gesetzgebung aufgefallen sind. Die Tora ist mit Feuer, mit Wasser und in der Wüste gegeben, d.h. während des Aktes der Gesetzgebung haben sich die Wolken entladen, nichtsdestoweniger loderte ein mächtiges Feuer auf dem Berge und die ganze Szene spielte sich in der Wüste ab. Es wird hinzugefügt, man solle aus Folgendem lernen, man müsse beim Erlernen des Gesetzes ein Feuer in sich haben, das ist Lebendigkeit und Begeisterung, dürfe sich aber von seinem Temperament nicht gar zu sehr hinreißen lassen, sondern das Wasser der Bescheidenheit und der Demut dürfte nicht fehlen. Das Feuer strebt zur Höhe, das Wasser zur Tiefe. So soll der Mensch sich zwar in aufsteigender Linie bewegen, aber sich doch immer seiner menschlichen Fieberhaftigkeit, der Gebundenheit an bestimmte Grenzen bewusst sein. Das sei beim Studium des Gesetzes außerordentlich wichtig und noch ein Gedanke sei von Bedeutung, daß durch die Tatsache das sich das ganze in der Wüste abspielte hervorgerufen wird, die Wüste ist herrenlos, jedermannes

Besitz, so hat auch unsere Tora keinen eigentlichen Eigentümer, sie gehört jedem der sie sich nimmt und darum geniere sich keiner, darum greife jeder mutig zu. Mir scheint das man bei einer Mahlzeit, dasjenige was zur Erhöhung des Genusses für alle beitragen kann, auch an diese drei schlichten Gedanken vernünftigerweise anknüpfen könnte. Ich möchte da das Letzte voranstellen, man muß sich in gewisser Beziehung in der Wüste fühlen, nicht hinsichtlich dessen, was man in der Wüste alles vermisst und nicht findet, sondern in Rücksicht auf die Tatsache das sie wirklich Allgemeingut ist, das keiner die Hand auf sie legen und sagen kann, sie ist mein, dort ist jeder dem anderen vollkommen gleichberechtigt, dort ist jeder zu Hause, weil dort keiner zu Hause ist. Es gibt sehr viele Menschen, denen schmeckt das Essen nur zu Hause, nicht immer deshalb, weil sie die Küchenkunst ihrer Frau so hoch einschätzen, sondern weil sie sich dort vollberechtigt fühlen, sich nach Herzenslust es bequem machen und ausleben können. Der Wunsch eines Gastgebers ist, das es ans einem Tische allen seinen Gästen so ergehen möge, sie sollen sich durch

nichts beenzt ~~knixkram~~ fühlen, sondern sich wie von heimischster Atmosphäre umgeben fühlen, tun sie also so, als ob sie zu Hause wären.

Nun kommt das Feuer und das Wasser. Vielleicht ist das Feuer das lebendige Gespräch das beim Mahle notwendig ist. Wenn gute Reden sie begleiten usw. Aber selbstverständlich dürfen sich die Gemüter nicht erhitzen, darf das Gespräch nicht einen zu ernsten Charakter annehmen und darauf deutet dann das Wasser, dieses bescheidende, stillende, dämpfende Element. Das Bewusstsein, wir sind ja bei einer Freude, wollen uns deshalb nichts, auch das was uns am lebhaftesten interessiert allzu nahe gehen lassen.

Gewiß hätten wir Grund uns manches wohl nahe gehen zu lassen. Das der Held des Tages nicht so ganz auf der Höhe steht, die eigentlich in der Familie üblich ist, es nicht nur nicht zu einem talmudischen Vortrag gebracht hat, sondern auch seine Rede nicht in den Kopf kriegen konnte, könnte die Stimmung etwas herabdrücken, aber sie soll es nicht, die Hauptsache ist, daß wir wissen, er meint es gut und seine Unterlassungssünden sind

nicht auf schlechten Willen zurückzuführen, sondern eher auf Defekte in der natürlichen Veranlagung. Anderes ernsteres könnte natürlich sich in die Gedanken einschleichen und Wehmutstropfen in den Becher der Freude mischen. Wir vermissen viele, zunächst die, die nicht mehr kommen können, die unserem Auge für immer entrückt sind, die noch unsere früheren Festen Glanz und Ansehen verliehen haben. Wir vermissen andere, die durch die Wahl des Termines zurückgehalten worden sind, ich fühle jetzt das auf sie verzichten doch nicht so leicht ist wie ich es mir ursprünglich gedacht hatte, als ich beschlossen hatte, diese Veranstaltung in aller kleinstem Umfange zu halten, die Wenigen, die gekommen sind, sollen uns der Ersatz für alle Fehlenden sein. Wir danken Ihnen von Herzen; Sie dürftend es Bewußtsein haben, direkt Gemilos-Cheset mit Ihrem Erscheinen an uns geübt zu haben.

Also eine lebendige und doch gemäsigte freundliche Stimmung ~~ist~~ in einem Raum den alle für die Dauer seiner Benutzung als ihr eigen betrachten mögen.